



adveniat

für die Menschen
in Lateinamerika

Gott ist bei uns

in Gesundheit und Krankheit

Ein Begleiter durch den Advent 2020

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Kaum etwas ist schwieriger auszuhalten, als krank zu sein und sich dadurch in den eigenen Lebensmöglichkeiten begrenzt zu erfahren. Dass haben wir in diesem Jahr mit der Corona-Pandemie besonders schmerzlich erfahren. Dass sich die meisten Menschen in dieser Zeit im Kreis ihrer Familien und Freunde auf Weihnachten vorbereiten, lässt im Kranken vielleicht ein besonderes Gefühl des Herausgerissenseins aufkommen. Aber kranke Menschen können auch diese Zeit gut nutzen.

Adveniat möchte Sie gerne mit Sinn dabei begleiten:

An 24 Tagen laden Sie alphabetisch geordnete Wortpaare mit kurzen Betrachtungstexten dazu ein, mit dem ersten Wort die Situation der Krankheit, mit dem zweiten die adventliche Hoffnung zu meditieren.

Gemeinsam mit dem Team der Krankenhauseseelsorge des Bistums Essen stellen wir Ihnen diese Betrachtungen zur Verfügung.

Besonders die Armen in Lateinamerika und in der Karibik, deren Würde und Lebensraum häufig bedroht sind, stehen im Blickpunkt unserer Aktivitäten. Dieser Kontinent, der ein Kontinent der Hoffnung ist, wurde in diesem Jahr besonders hart von der Corona-Pandemie und seinen Auswirkungen getroffen.

Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Adveniat und ich wünschen Ihnen eine gute, fruchtbare Advents- und Weihnachtszeit und die Erfahrung der Nähe des Mensch gewordenen Gottessohnes.

*Mit herzlichen Grüßen und
Genesungswünschen Ihr*



Pater Michael Heinz SVD
Hauptgeschäftsführer Adveniat

IMPRESSUM

Herausgeber

Bischöfliche Aktion Adveniat e. V.
P. Michael Heinz SVD

Redaktion • Thomas Jung

Gestaltung • Dolores Palenzuela

Fotonachweis • Adveniat

Druck • Ortmeier Medien, Saerbeck 2020

Anschrift und Kontakt

Gildehofstraße 2 • 45127 Essen
Telefon 0201 1756-0 • Fax 0201 1756-111

E-Mail: bildung@adveniat.de

www.adveniat.de

www.blickpunkt-lateinamerika.de

In Zeiten der Krankheit

– Hoffnung durchbuchstabiert

Dienstag, 1. Dezember

Ankommen

Ich bin in meinem Kranksein angekommen – unterdessen auch im Advent. Hier und jetzt bleibt mir eine Menge Zeit zum Nachdenken: Ich kann und möchte auch versuchen, bei mir selbst anzukommen: Wer bin ich? Was erhoffe und wünsche ich mir? Was ist mir wichtig und wertvoll im Leben?

Herr, schenke mir Gelassenheit, diese Zeit für mich selbst zu nutzen: Vielleicht schaffe ich es, dich wieder ganz neu zu entdecken – auch auf diesem 24-tägigen Weg zum Kind in der Krippe.

Adveniat

„Adveniat regnum tuum“ – „Dein Reich komme“. Vor bald sechzig Jahren war diese Bitte aus dem Vaterunser das Leitwort bei der Gründung einer Solidaritätsaktion für die Christen in Lateinamerika und in der Karibik. Heute fühlen sich Christen in aller Welt als große geschwisterliche Gemeinschaft. Sie beten für den Anbruch des Gottesreiches.

Das Reich Gottes kann ich auch in meiner Situation des Krankseins erleben.

Vater unser, lass dein Reich auch bei mir hier in meiner Krankheit spürbar werden.

Mittwoch, 2. Dezember

Beziehung

Die Menschen in den Anden glauben, dass alles mit allem in einer inneren Beziehung steht und dass wir unsere Fülle miteinander erschließen. Sie sehen darin die Menschen als Mitmenschen und glauben, dass das für die ganze Schöpfung gilt, für Himmel und Erde, Mond und Sonne, Frau und Mann usw. Den Zusammenhang der Dinge im Leben zu entdecken, das ist in der Zeit einer Krankheit oder auch des Älterwerdens eine neue Aufgabe. Ich selbst, meine Familie und die Freunde – die Beziehungen – verändern sich.

*Herr, stärke uns und verändere uns,
begleite uns in der Herausforderung der
Krankheit oder des Alters.*

Barbarazweig

Am 4. Dezember, dem Tag der heiligen Barbara, werden Zweige von Obstbäumen geschnitten und in einer Vase in der Wohnung aufgestellt. Um den Heiligen Abend blühen sie und erzählen so vom neuen Leben.

*Ich bitte jemanden, mir am 4. Dezember
einen Zweig abzuschneiden und in eine
Vase zu stellen.*

Gott, lass auch mir das Leben blühen.



Donnerstag, 3. Dezember

Chemie

Unsere Genesung wird oft nur durch die Einnahme von Medikamenten möglich. Diese bewirken unsere Heilung. In Lateinamerika fehlen sie jedoch oft. Gleichzeitig können Medikamente – aber auch Speisen und Getränke – unerwünschte Nebenwirkungen haben. Und manche Krankheit ist ein Hinweis darauf, dass etwas meiner Seele nicht gut tut.

Herr, lass mich auf die Signale meines Körpers und meiner Seele achten und erspüren, was mir während der Genesung gut tut.



Christus

Christus, das bedeutet: der Gesalbte. Seine Ankunft feiern wir am Weihnachtsfest. Er will auch uns von dem heilen, was uns krank macht. Er kommt als verletzliches, schutzbedürftiges kleines Kind in diese Welt und teilt unsere Schwäche und den Schmerz. Allein die Liebe Gottes, seines Vaters, ist ihm Halt und Schutz.

Herr, vielleicht kann auch ich gerade jetzt in meiner Schwachheit andere durch Rat und Gebet stärken und begleiten.

Freitag, 4. Dezember

Diagnose

Wieder so ein Fremdwort! Diagnose, das heißt wörtlich Erkenntnis, Entscheidung. Die Ärzte prüfen mich „auf Herz und Nieren“ und erkennen, an welcher Krankheit ich leide. Danach entscheiden sie über die Heilmethoden.

Mein Körper hat Warnzeichen gegeben. Ärzte sind Fachleute, die diese Zeichen deuten. Auch Gott nimmt mich ganz in den Blick. Aus seiner Fürsorge kann ich nie hinausfallen.

Gott, ich danke dir, dass du mich siehst. Hilf mir, damit ich weder mich noch meine Mitmenschen – hier und in Lateinamerika – aus meinem Blick verliere.

Dekoration

Im ganzen Haus, an den Fenstern und auf den Tischen deuten kleine Zeichen auf den Advent hin: Schleifen, Kerzen, Äpfel, Zweige. Auch der Blick aus dem Fenster zeigt: Es ist Advent! Gott kommt bald auf uns zu.

Herr, mache mich wach für dein Kommen!



Samstag, 5. Dezember

Erholung

Wir leben nicht nur für uns. Es braucht Mut, in der Krankheit und im Alter aufeinander zuzugehen, sich anzurufen, den Zeitpunkt zu erhaschen, an dem ich aus meiner Einsamkeit den anderen anrufen kann. Es braucht auch Mut, den Zeitpunkt zu wählen Besuche überhaupt zuzulassen und es braucht gemeinsames Geschick, Wege zu finden, dass wir uns nicht gefährden. – Wie ist es um unsere Angst, wie um unser Vertrauen? – Wenn wir uns dem aussetzen, dann hat auch die Kranke oder der Kranke die Gewissheit, dass sie oder er gesehen werden!

Herr, stärke uns, dass wir die Einsamkeit der Stunden teilen und Raum miteinander erschließen.



Engel

Jetzt haben sie Hochkonjunktur, die Engel: in den Geschäften, auf den Märkten und in den Texten der Bibel: Gabriel hat Maria angekündigt, dass sie Gottes Sohn zur Welt bringen wird. Ein anderer Engel rät Josef, seine Braut Maria trotz aller Zweifel zur Frau zu nehmen. Engel sind stille, aber engagierte Begleiter der Menschen. Auch hier bei mir, als krankem Menschen. Sie sind sichtbar und unsichtbar. Ich erlebe ihre wohlthuende Wirkung.

Herr, öffne meine Augen und mein Herz, damit ich das Wirken deiner Engel erkenne und dankbar annehme.



2. Advent

“Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Strassen!” (Mk 1,3)

Jesaja 40, 1-5.9-11; 2 Petrus 3, 8-14; Markus 1, 1-8

Während der massiven Ausbreitung des Corona-Virus, der Kontaktverbote in Deutschland und der strengen Ausgangssperren in Lateinamerika waren viele Stimmen aus Deutschland und aus Lateinamerika zu hören, die darauf hingen, dass uns diese Krise zum Nachdenken bringt und doch auch etwas Wichtiges lehren kann: es geht um unsere wahren Werte.

Zum einen haben wir gemerkt, dass wir in der EINEN Welt leben. Wir sind so sehr miteinander verbunden und vernetzt, dass das Virus in Windeseile durch die ganze Welt jagen konnte, Schrecken und Tod verbreitete, ohne um Erlaubnis zu bitten. Gleichzeitig konnte aber auch die Solidarität weltweit und schnell organisiert werden: die eigene Betroffenheit in Deutschland führte dazu, mit den Menschen in den Armenvierteln Lateinamerikas teilen zu wollen: dadurch konnte Adveniat mehrere Millionen Euro den Projektpartnern zur Verfügung stellen, um vor allem gegen den Hunger und die fehlende Gesundheitsversorgung aufzustehen.

Zum anderen konnten wir in unserem Alltag spüren, wie sehr wir in Deutschland unter der Kontaktsperre gelitten haben: wir konnten unsere Liebsten in Krankenhäusern und Altenheimen nicht besuchen; viele kranke und alte Menschen litten unter dem Alleingelassensein; wir konnten unsere Geburtstage nicht im grossen Rahmen feiern und Hochzeiten wurden erst einmal abgesagt; die Umarmungen zur Begrüssung und zum Abschied verschwanden.

Waren das nicht Wüstenerfahrungen? – Haben wir nicht gerade darin erahnen können, was geglücktes Leben eigentlich ausmacht? – Vielleicht können uns diese Erfahrungen dazu einladen, wieder mehr die kleinen Zeichen der Nähe, der Freundschaft, des Vergebens, der Hilfe und der Freude im Alltag zu leben und zu teilen.



Sonntag, 6. Dezember

Fühlen

„Wie fühlen Sie sich?“ Gute Ärzte und Pflegekräfte schauen nicht erst auf Kurven und Werte. Sie schauen mich an, prüfen die Färbung meiner Haut und vor allem: Sie fragen mich nach meinem Befinden. Dies kann auch ich mich selbst fragen: Wie fühle ich mich?

Herr, lass mich ehrlich mit mir selbst sein.



Frieden

Jetzt, während des Krankseins, habe ich Zeit zum Nachdenken. Viel Zeit, manchmal mehr, als mir lieb ist. Manches kommt hoch, was mich belastet. Mit manchen Menschen habe ich bisher keinen Frieden gefunden. Und mein Leben? Wie war mein Leben bis jetzt? Stehe ich auf meinem Platz oder habe ich oft neben meiner Lebensspur gestanden? Mein Leben bleibt Stückwerk. Ich lasse das Unfertige in meinem Leben zu, nehme es mit Gelassenheit an.

Herr, du liebst mich so, wie ich bin, auch mit meinen Fehlern und Schwächen. Hilf mir, mich selbst in Liebe anzunehmen, und schenke mir deinen Frieden.

Montag, 7. Dezember

Gesundheit

Wir Menschen sind nicht perfekt, wir sind nicht in uns selbst geschlossen. In Zeiten der Krankheit zeigt sich dies anders, als wenn wir es von einem Kind sagen. Das Kind kann sich entwickeln und es braucht Hilfe. Was brauche ich, wenn ich krank bin? Gesundheit meint vielleicht nicht nur einen Zustand des körperlichen Wohlfühls.

Gott, hilf mir, dass mich Schmerz, Leid und Krankheit nicht zermürben. Schenke mir Ruhe und Kraft zur Gesundheit.

Geschenk

Das Leben ist ein Geschenk – ebenso auch die Geburt Jesu. Wir warten darauf, dass Gott uns seinen Sohn schenkt. Die Freude darüber teilen wir aus in unseren Geschenken, vielleicht auch in Solidarität mit den Menschen in Lateinamerika und der Karibik.

Herr, der du dich mir schenkst, mache mir meine Gaben bewusst, damit ich sie teilen kann.

Die meisten der in diesem Begleiter durch den Advent benutzten Fotos sind bei Reisen entstanden, die Adveniat nach Lateinamerika und in die Karibik unternommen hat, um Projektpartner zu besuchen.

Dienstag, 8. Dezember

Heilsam sein

Uns verbinden als Christen weltweit eine Reihe von Zeichen, die wir uns zueignen können.

Es ist das gute Wort, der Segen, das „Gut, dass es Dich gibt“, der Dank aus der geteilten Zeit der Krankheit eines Mitgliedes. Das kann uns öffnen, gerade weil Leiden ein Geheimnis bleibt.

Herr, stärke uns und stärke meine Hoffnung und meinen Glauben, dass ich meinen Weg gehe – wie er auch sei.

Hoffnung

Von der Hoffnung singen so viele Adventslieder. Mein Leben, meine Existenz ist ein „Kontinent der Hoffnung“ für diese Welt – diese Bezeichnung wählt Adveniat für Lateinamerika.

Herr, gib mir Hoffnungszeichen, wenn ich zu resignieren drohe.



Mittwoch, 9. Dezember

Infusion

Wie es langsam aus der Flasche tröpfelt, so geht es meinem Empfinden nach auch mit der Heilung voran: Tropfen für Tropfen. Es ist kein Tropfen auf den heißen Stein! Alles braucht seine Zeit!

Herr, lass mich diese Erfahrung als Schule für mein Leben annehmen: Dass ich lerne, Schritt für Schritt voranzukommen, und Geduld dazu finde.

Innehalten

Atmen: Unbewusst atme ich ein. Eine Pause. Dann lasse ich den Atem langsam entschwinden. Wieder eine Pause. Wie der Atem, so braucht auch mein Leben Unterbrechungen und Auszeiten, bewusst wahrgenommen. Die Pausen gehören zum Rhythmus des Lebens. Denn wir sind keine Maschinen!

Der Advent ist so eine große Zeit des Innehaltens am Ende eines geschäftigen Jahres. Auch in Krankheit und Alter habe ich Zeit zum Innehalten. Ja, ich nehme diese Auszeit bewusst an!

Herr, gib mir, dass ich den Advent füllen kann mit der Stille, mit dem Innehalten.



Donnerstag, 10. Dezember

Jammern

Manchmal bin ich nicht ich selber. Ich jammere über den Schmerz, über die Krankheit, darüber, dass sie mich Zeit kostet und mir Kraft nimmt. Manchmal tut das Jammern und Stöhnen richtig gut. Dann gibt es auch Momente, in denen ich um des Jammerns willen nörgele. Ich igele mich in meinem Elend ein. Ob ich mir selbst und meinen Mitmenschen damit Gutes tue?

Herr, schenke mir den Mut, um Hilfe bitten zu können, und mache mich von mir selbst frei.



Ja sagen zu Jesus

Als der Engel zu Maria kam und ihr ankündigte, sie werde den Sohn Gottes gebären, sagte sie: „Ja.“ Sie sagte Ja zu einem Leben, das nun anders verlief, als sie geplant und vermutet hatte. Die Menschen in Lateinamerika wünschen sich ein Leben, bei dem die elementaren Grundbedürfnisse befriedigt werden: Bildung, Gesundheit und Nahrung. Mein Ja zu Jesus hat zur Folge, dass ich auch zu diesen Menschen Ja sage.

Hilf mir, Herr, mein Leben anzunehmen, gerade dann, wenn es anders kommt.

Freitag, 11. Dezember

Krank sein

„Eine menschliche Gesellschaft ist eine Gesellschaft aus Angewiesenen“ (Thomas Meurent). Es fordert heraus, dass wir nicht nur im Alter an Grenzen kommen. Das kann unser Miteinander verändern und unser alltägliches Menschenbild bedrängen.

Herr, schenke mir, dass ich es annehmen kann, angewiesen zu sein, und andere dabei nicht überfordere.



Kerzen

Als einmal ein König seinen drei Söhnen zur Aufgabe machte, einen leeren Raum zu füllen, ging einer als Gewinner hervor: Er zündete in der Mitte des Raumes eine einzelne Kerze an, die den ganzen Raum mit Licht erfüllte. Kerzen sind Zeichen, dass unser Leben mit Licht und unser Alltag mit Hoffnung erfüllt sein sollen, auch mit Hoffnung auf Heilung.

Ich bitte jemanden, für mich eine Kerze anzuzünden.

Herr, dein Licht scheint in unser kleines Leben und in die ganze große Welt. Ich danke dir dafür.

Samstag, 12. Dezember

Leiden

Leiden und Schmerzen verändern uns, vor allem wenn sie ganz plötzlich viele Menschen betreffen. Die Dinge gehen nicht so selbstverständlich weiter wie bisher. Dies haben wir in diesem Jahr mit der Corona-Pandemie besonders schmerzlich erfahren.

Herr, hilf mir und hilf uns, die richtigen Fragen zu finden. Manches ist nicht verständlich.



Licht

„Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf“, verheißt der Prophet Jesaja (9, 1). Geraldo Majella Agnelo, früherer Erzbischof von Salvador da Bahia in Brasilien, deutet den Satz so: „Darin liegt ein Versprechen für jeden Menschen, der unter der Last seiner Lebensbedingungen stöhnt.“ Mit der Geburt des Gottessohnes strahlt ein neues Licht in die Welt.

Herr, halte in mir die Hoffnung wach auf das Licht, das du bist.





Sonntag, 13. Dezember

Mitgehen

Ich werde zu einer Untersuchung gerufen. Was wird das wieder geben? Mit welchen Ergebnissen ist zu rechnen? Ein mulmiges Gefühl kommt hoch. Aber ich bin nicht allein: Ein junger Pfleger begleitet mich – ist mit mir auf diesem Weg. Er geht mit mir. Wenn ich schwach und mutlos werde, stützt er mich. Er muntert mich auf – ist an meiner Seite.

Herr, du begleitest uns Menschen, besonders alle diejenigen, die Not leiden, arm und krank sind. Du teilst mit mir deinen Weg und machst mich dadurch stark.



Menschenwürde

Der Mensch ist Abbild Gottes (siehe Gen 1, 27). Seine Würde kann und darf nicht mit Füßen getreten werden. Adveniat setzt sich in Lateinamerika und der Karibik ständig dafür ein, dass Menschen ermächtigt werden, gegen die Menschenrechtsverletzungen aufzustehen und für menschliche, gerechte und friedliche Verhältnisse einzustehen.

Herr, mach mich zu einem Instrument deines Friedens.

3. Advent

“Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen.“ (Joh 1, 7)

Jesaja 61, 1-2a.10-11; 1 Thessalonicher 5, 16-24; Johannes 1, 6-8.19-28

Der Direktor der Sozialpastoral im Erzbistum Asunción, der Hauptstadt von Paraguay, Ricardo González, schreibt: „In den Armenvierteln der Hauptstadt können sich die Menschen kaum an die strenge Ausgangssperre wegen des Corona-Virus halten. Sie haben eh keine feste Arbeit; was sie im Laufe des Tages irgendwie im informellen Arbeiten verdienen können – davon können sie am Abend ihrer Familie zu essen geben. Wenn sie nicht arbeiten, isst die Familie nichts. Sie stehen vor der Alternative: sich anstecken oder verhungern. Die Mitarbeitenden der Sozialpastoral organisieren zur Zeit nationale und internationale Hilfen, um Lebensmittelpakete zu schnüren und in den Armenvierteln zu verteilen. Damit wollen wir erreichen, dass die Leute zu essen haben und sich an die Ausgangssperre halten. Die Ansteckungsgefahr muss gemindert werden.“

Der Pfarrer der Comboni-pfarrei in Chorrillos, mitten in den Armenvierteln der peruanischen Hauptstadt Lima, P. Juan Goicochea, macht sich – zusammen mit Mitarbeitenden – auf den Sandhügeln der Pfarrei auf den Weg, verteilt Lebensmittel an die Ärmsten und schreibt: „Was wir nicht vergessen dürfen, ist, dass es auch „andere“ Pandemien gibt, die täglich Menschenleben fordern, wie Gleichgültigkeit, Hunger, Korruption, Umweltverschmutzung, Gewalt, der unwürdige Umgang mit der Natur usw.“

Neben vielen anderen, sind Ricardo und Juan Zeugen des Glaubens: sie geben inmitten der Coronakrise Zeugnis für eine menschlichere und solidarischere Welt ab – Reich Gottes.



Montag, 14. Dezember

Nacht

Ausgerechnet in der Nacht, also zu einem Zeitpunkt der Dunkelheit, der Kälte und der Ungewissheit, feiern wir die Geburt und die Auferstehung Jesu. Die Nacht ist also die Zeit der Hoffnung, der Erwartung des Neubeginns, des neuen Tages.

Dies ist ein kleiner Trost für meine schlaflos durchwachten Nächte im Krankenbett.

Herr, lass mich diese Nacht und die Dunkelheit meines Lebens mit Hoffnung durchwachen.

Neuer Tag

Nun ist er da, der neue Tag. Es wird ja doch wieder hell! Gleich werde ich frühstücken. Der Arzt kommt auch heute Morgen. Mal sehen, wie mein Gesundheitszustand beurteilt wird. Dabei dachte ich noch in der Nacht: Ach, es hat ja doch keinen Zweck. Wie gut, dass ich mich nicht aufgegeben habe!

Herr, gib mir Mut, das scheinbar Unmögliche zu erhoffen.



Dienstag, 15. Dezember

Ordnung

Die Welt kann durch Leid und Krankheit in Unordnung geraten. Die Corona-Pandemie hat uns das in Deutschland und weltweit in diesem Jahr am eigenen Leib erfahren lassen. Die Menschen in den Anden glauben, dass jeder und jedes, das Kleine und das Große in einer Ordnung der Dinge gehalten sind, die nichts herausfallen lässt. Eine Ordnung, in der ich bei eigener Ohnmacht getragen bin, eine Ordnung, in der ich hoffe und glaube, dass Gott mich hält.

Herr, komme du mit deiner Kraft zu mir, wo ich ohnmächtig bin und wo alles in Unordnung gekommen ist.

O du fröhliche

„Welt ging verloren“, heißt es im Kirchenlied „O du fröhliche“. Träume und Projekte gehen in meinem jetzigen Leben verloren. Stimmt! Aber das ist nicht das letzte Wort: „Christ ist erschienen, uns zu versöhnen.“

Herr, komm, mich zu versöhnen auch mit Verlust und Ohnmacht in meiner Welt, dass ich mich wieder freuen kann.

Mittwoch, 16. Dezember

Puls

Bei Erwachsenen liegt der normale Puls zwischen 60 und 80 Schlägen pro Minute. Ihrer geht vielleicht etwas schneller, weil Ihr Körper gegen eine Krankheit anarbeiten muss. Was für Sie richtig ist – dafür gibt es kein Rezept. Um zu erkennen, ob Ihr Puls ein Warnsignal ist, braucht es die Fürsorge der Pflegenden.

Herr, gib mir einen Takt vor, dass ich in der Zeit deiner Ankunft meinen Lebensrhythmus finde.

Plätzchen

Gemeinsames Backen für Weihnachten ist von Kindheit an immer ein Fest. Nie aber werden die Plätzchen, selbst wenn sie nach Ihrem Rezept gebacken sind, so gut wie Omas. Omas Liebe und Fürsorge waren immer mit hineingearbeitet. Was für Deutschland die Plätzchen sind, sind in Lateinamerika die Empanadas (lecker gefüllte Teigtaschen), die in der Adventszeit Hochkonjunktur haben. Auch hier gilt: Omas Empanadas sind die besten.

Herr, gib zu meinen Rezepten deine Liebe.



Donnerstag, 17. Dezember

Quarantäne

Dieses lateinische Wort - „40 Tage“ - meint die befristete Isolierung von Personen und Tieren, die unter dem Verdacht stehen, an einer Krankheit zu leiden oder deren Überträger zu sein.

Erfahrungen mit Quarantäne haben wir im eigenen Zuhause, in den Krankenhäusern und Seniorenheimen und in den beschützten Einrichtungen in diesem Jahr sehr häufig machen müssen. Das hat vieles bei uns verändert, belastet, aber auch entdecken lassen.

Ich denke an die Menschen und bete für sie so, wie Christen in Gottesdiensten weltweit für alle Kranken und damit auch für mich beten.

Herr, öffne mich, dass ich mich nicht selbst isoliere, nicht in mich zurückziehe.

Quelle

Zum Amazonasgebiet gehören alle bedrohten Regionen aus neun lateinamerikanischen Ländern, in denen sich ein Zufluss des Amazonasstroms befindet. Von dort haben sich zahlreiche kirchliche Initiativen, Pfarreien, Diözesen, Bischofskonferenzen und Orden 2014 zum „panamazonischen kirchlichen Netzwerk“ Repam zusammengeschlossen, um sich für die Belange der bedrohten Schöpfung und der bedrohten Völker des Amazonasraumes einzusetzen. Adveniat ist Teil dieses Netzwerkes.

Repam entwickelt sich seit fünf Jahren zu einer lebensspendenden Quelle für die Menschen des Amazonasgebietes. Die indigenen Völker entdecken ihre Kraft und erfahren Solidarität in ihrem Einsatz gegen die Zerstörung des Regenwaldes, der „grünen Lunge“ dieser Welt. Sie schützen damit auch unsere Lebenswelt.

Herr, schenke uns im Einsatz für die indigenen Völker deinen Geist der Liebe.

Freitag, 18. Dezember

Rekreation

Wer sich von einer Krankheit erholt, braucht für Seele und Geist eine Phase, in der verbrauchte Kräfte wieder hergestellt werden. In manchen medizinischen Büchern wird eine solche Zeit „Rekreation“ genannt. „Kreation“ ist das Wort für „Schöpfung“. „Rekreation“ bedeutet „Wiederschaffung“, die Wiederholung der Schöpfung.

Herr, erneuere deine Schöpfung und fange bei mir an.



Rorate

„Tauet (=lateinisch: Rorate), Himmel, den Gerechten, Wolken, regnet ihn herab“: Mit diesem Gesang werden besondere Adventsgottesdienste eröffnet, die „Rorate-Messen“. Die Messen, in denen die Kirchen nur durch Kerzenlicht erhellt werden, stimmen besonders auf Weihnachten ein. Gerade in der Adventszeit stehen die Themen „Licht“ und „Gerechtigkeit“ im Vordergrund. Der Prophet Jesaja betont dies in besonderer Weise. Adveniat setzt sich das gesamte Jahr über für Projekte in Lateinamerika und der Karibik ein, in denen die Gerechtigkeit gefördert wird.

Herr, rei auch für mich deinen Himmel auf.

Samstag, 19. Dezember

Stethoskop

Abhören ist eine alte Diagnosetechnik: Atemwege, Bauchgeräusche und Herztöne lassen sich damit abhören, auch die eines Ungeborenen im Mutterleib.

Herr, schenke mir die Fähigkeit, die Zeichen deines Sohnes, der bald zur Welt kommt, in meinen Mitmenschen und in meinem auf Heilung wartenden Körper zu erkennen.



Stern

Ein Zeichen am Himmel: Der Stern weist den Weg. Die Heiligen Drei Könige, gebildete Sterndeuter, haben ihre Route schon nach ihm festgelegt. Auch wir selbst können durch unser Tun kleine Sterne für andere sein.

Herr, lehre mich schauen und nach Zeichen sehen, nicht misstrauisch, sondern voll Vertrauen.





4. Advent

**“Da sagte Maria: ich bin die Magd des Herrn;
mir geschehe, wie du es gesagt hast.” (Lk 1, 38)**

2 Samuel 7, 1-5.8b-11.16; Römer 16, 25-27; Lukas 1, 26-38

Wen von uns beeindruckt diese junge Frau nicht? – Wer von uns würde den Hut nicht vor ihrem Mut, ihrer Entschlossenheit, ihrem Vertrauen und ihrem Glauben ziehen? Maria ist eine junge, arme und unbedeutende Frau in den Bergen Galiläas. Und dennoch – oder gerade deshalb? – ist sie voller Vertrauen auf die befreiende Kraft Gottes – und durch dieses aktive Vertrauen wird das Unglaubliche möglich. Sie sagt „Ja“ und stellt sich in den Dienst Gottes – und damit in den Dienst an der ganzen Menschheit.

Während dieses Jahres 2020 und während der enormen Schwierigkeiten im Gesundheitsbereich sowie bei vielen alten und kranken Menschen gab es weltweit, in Lateinamerika und in Deutschland auch solche bedeutende Persönlichkeiten wie vor 2000 Jahren Maria. Sie standen und sie stehen im Dienst an anderen: Ärzte und Kranken- und Altenpflegepersonal, Frauen und Männer. Sie handelten im Dienst an Menschen – Menschlichkeit: ganz konkret. Sie sagten „Ja“ und manche bezahlten dies sogar mit ihrem Leben.

In gleicher Weise sagten auch viele andere Menschen „Ja“ im Dienst an anderen, im Dienst an der Menschlichkeit und im Dienst am Reich Gottes. Das waren und sind die kleinen Zeichen der Nachbarschaftshilfe, der Einkäufe, der regelmässigen Telefonate, dem kleinen Gespräch über den Balkon, den Briefchen und Zeichnungen für Opa und Oma. „JA“ – wir stehen zueinander!



Sonntag, 20. Dezember

Temperatur

Bei den meisten Menschen zeigt die Veränderung der Körpertemperatur eine Krankheit an. Deshalb wurde in diesem Jahr vielen Menschen aufgrund der Corona-Pandemie bei ihrer Ankunft an einem Flughafen, die Temperatur gemessen. Nicht immer sind Menschen gut „temperiert“.

Herr, gib mir die Gelassenheit, dass ich ausgeglichen auf meine Umgebung reagieren kann, in meiner Ungeduld weder kühl noch hitzig werde über die Krankheit.

Tannengrün

Das Immergrün von Tannenzweigen steht als Symbol für Fruchtbarkeit und unsterbliches Leben. Es bleibt so grün, auch wenn Temperatur und Niederschlag sich verändern. Grün ist die Farbe der Hoffnung. Zudem erinnert die Form der Zweige an das Kreuz Christi.

Herr, ich hoffe auf dich: Lass mich heute gut leben.



Montag, 21. Dezember

Untersuchung

Die Lungen, die Haut, die Augen, Körperflüssigkeiten, so vieles an mir wird untersucht. Der Eingriff lässt mich oftmals passiv zurück. Was ist an mir dran? Was ist in mir? Das Ergebnis kann mich schrecken. Es kann aber auch zur Gewissheit verhelfen. – Ein notwendiger Schritt. Mutig und vertrauend können wir uns auch hier begegnen und uns stützen.

Herr, bewahre mich vor unliebsamen Überraschungen in den Untersuchungen und schenke mir die Hilfe von Menschen, die mir meine Krankheit erklären.

Überraschung

Ein Engel sagt Maria, dass sie sich nicht fürchten soll: Sie wird den Retter gebären. Ein Engel wird Weihnachten den Hirten die große Freude verkünden: Der Messias, der Erlöser und Befreier, ist da. Darum ist die Adventszeit eine Zeit, in der sich Menschen gegenseitig überraschen und miteinander teilen.

Herr, höre auf meine Erwartungen und überrasche mich mit deinem Leben.



Dienstag, 22. Dezember

Verbot

„Das dürfen Sie nicht essen!“ „Sie dürfen nicht aufstehen!“ Die Krankheiten schränken mich ein; ich kann und darf nicht, wie ich gerne möchte. Ich sehne meine Gesundheit herbei.

„Schenke mir Gesundheit des Leibes, mit dem nötigen Sinn dafür, ihn möglichst gut zu erhalten.“ So betete Thomas Morus (1478-1535). In der Krankheit konzentriere ich mich besonders auf meinen Körper.

Herr, lass mich immer gut darauf achten, was meinem kranken Körper gut tut.

Schenke mir Gelassenheit, um meinem Körper Zeit für die Genesung zu geben.

Verheißung

„Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben“, lautet die Verheißung beim Propheten Jesaja (Kapitel 7, Vers 14). Diese Verheißung gilt für die Menschen in Lateinamerika, besonders die Not Leidenden, und für mich.

Herr, lass meinen Körper und meine Seele erfahren: Du bist mit mir.

Mittwoch, 23. Dezember

Wohin

„Warum bin ich jetzt krank?“

Diese Frage raubt den Schlaf und lässt keine Ruhe.

„Wohin soll ich gehen, wie geht es weiter?“

Ist eine Wende möglich?

Viele Fragen drängen bis hin zu Gott und verlangen Geduld.

Es braucht eine eigene Zeit, einen eigenen Blick in der Krankheit.

Sie verändert uns; Kranke und Gesunde:

Ein Herzenswissen und ein Menschheitswissen, das zugleich unstillbare Fragen kennt.

Herr, stärke das Vertrauen, dass du in dieser Zeit bei mir bist und mich nicht alleine lässt.

Wissen

Eine große Zeitung bot vor einigen Jahren ihren Lesern an 24 Adventstagen täglich ein Häppchen Wissen um den Advent an. Wer von Advent und Weihnachten viel weiß, kann das Fest bewusster feiern. In der Bibel heißt es: „Der Anfang der Weisheit ist wahrhaftiger Hunger nach Bildung. Das Ziel der Bildung aber ist Liebe“ (Weisheit 6,17). Die Aktion Adveniat setzt einen Schwerpunkt bei der Bildungsgerechtigkeit in Ländern Lateinamerikas und der Karibik, damit sich nicht nur die Reichen dort gute Schulen leisten können und alle Menschen eine gute Herzensbildung erfahren.

Herr, komme mir entgegen bei meiner Suche nach Wissen und lass mich andere unterstützen, die Hunger nach Bildung haben.



Donnerstag, 24. Dezember

Zweifel und Zutrauen fassen

Manches lässt sich bei einer Krankheit kaum in nur ein Wort fassen. Es zeigen sich Zeiten der Herausforderungen, Enttäuschungen und Hoffnungen. Hier zeichnet sich ein anspruchsvoller Weg ab.

Herr, schenke mir Vertrauen, wo Zweifel mich übermächtigt.



Zwölf Nächte

In den zwölf Nächten vom Abend des 25. Dezember bis zum Morgen des 6. Januar mischen sich Aberglaube und altes Brauchtum. Besonders ist die Vorstellung verbreitet, dass die Tage, die auf diese Nächte folgen, das Wetter der zwölf Monate des neuen Jahres anzeigen. Jeder Tag steht dabei für einen Monat. Manche Menschen, besonders Landwirte, führen darüber Buch. Eine solche Aufmerksamkeit weist in die Zukunft.

Ob wir so sensibel auch mit unserer Zukunft umgehen? „Das Jesuskind lädt uns ein, unser Vertrauen in die Zukunft zu erneuern und auch unseren Glauben in den Aufbau einer solidarischen und gerechteren Menschheit“, sagt Padre André Seutin, Koordinator der Gesundheitspastoral in Salvador da Bahia in Brasilien.

Herr, was auch immer ich vom Leben erwarte: Lass mich mit der Menschwerdung deines Sohnes in deine Zukunft sehen.

Krippe statt Zweibettzimmer – Wie Jesus zur Welt kam

Die Weihnachtsgeschichte

Die schönste Weihnachtsgeschichte erzählt uns der Evangelist Lukas (Lk 2, 1-14). Er wird gerne als Maler mit Pinsel dargestellt. Kein Wunder, denn er schmückt die Erzählung mit vielen Pinselstrichen in Pastelltönen aus. Ein geübter Geschichtenerzähler also. Darin erfahren wir, wie Jesus zur Welt gekommen ist. Von wegen Kreißsaal, hygienisch einwandfreie Verhältnisse und Qualitätsmanagement in der Krankenpflege! Ausgerechnet in einem Stall wird Gott Mensch! Doch lesen Sie selbst:

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.

So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit der Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen



Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.

Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

**Wir wünschen Ihnen ein frohes und
gesegnetes Weihnachtsfest!**

Psalm 139: Der Mensch vor dem allwissenden Gott

Die Sammlung der Psalmen ist einer der schönsten Teile der Bibel. In diesen Gedichten und Gesängen vertrauen die Menschen all ihr Leben Gott an: Gesundheit und Krankheit, Dank und Bitte, Freude und Bedrängnis. Sie zeigen, dass wir Gott alles sagen, alles mit ihm teilen können. Der Psalm 139 verdeutlicht uns, dass Gott uns besser kennt als wir uns selbst. Gott liebt uns so, wie wir sind. Er beschützt uns:

- 1 Herr, du hast mich erforscht, und du kennst mich. /
- 2 Ob ich sitze oder stehe, du weißt von mir. /
Von fern erkennst du meine Gedanken.
- 3 Ob ich gehe oder ruhe, es ist dir bekannt; /
du bist vertraut mit all meinen Wegen.
- 4 Noch liegt mir das Wort nicht auf der Zunge – /
du, Herr, kennst es bereits.
- 5 Du umschließt mich von allen Seiten /
und legst deine Hand auf mich.
- 6 Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen, /
zu hoch, ich kann es nicht begreifen.
- 7 Wohin könnte ich fliehen vor deinem Geist, /
wohin mich vor deinem Angesicht flüchten?
- 8 Steige ich hinauf in den Himmel, so bist du dort; /
bette ich mich in der Unterwelt, bist du zugegen.
- 9 Nehme ich die Flügel des Morgenrots /
und lasse mich nieder am äußersten Meer,

10 auch dort wird deine Hand mich ergreifen /
und deine Rechte mich fassen.

11 Würde ich sagen: »Finsternis soll mich bedecken, /
statt Licht soll Nacht mich umgeben«, /

12 auch die Finsternis wäre für dich nicht finster, die Nacht
würde leuchten wie der Tag, /
die Finsternis wäre wie Licht.

13 Denn du hast mein Inneres geschaffen, /
mich gewoben im Schoß meiner Mutter.

14 Ich danke dir, dass du mich so wunderbar gestaltet hast. /
Ich weiß: Staunenswert sind deine Werke.

15 Als ich geformt wurde im Dunkeln, /
kunstvoll gewirkt in den Tiefen der Erde, /
waren meine Glieder dir nicht verborgen.

16 Deine Augen sahen, wie ich entstand, /
in deinem Buch war schon alles verzeichnet; meine Tage waren
schon gebildet, / als noch keiner von ihnen da war.

17 Wie schwierig sind für mich, o Gott, deine Gedanken, /
wie gewaltig ist ihre Zahl!

18 Wollte ich sie zählen, es wären mehr als der Sand. /
Käme ich bis zum Ende, wäre ich noch immer bei dir.

23 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, /
prüfe mich, und erkenne mein Denken!

24 Sieh her, ob ich auf dem Weg bin, der dich kränkt, /
und leite mich auf dem altbewährten Weg!

Gebet eines Tukans

Herr, man sagt, ich soll meinen langen gelben Schnabel nicht in alles stecken.

Du weißt, was ich alles sehe:

Menschen, so bitterarm, wie dein Sohn geboren wurde, neben den Häusern der Reichen, Kinder, die auf der Straße betteln müssen, wo die teuren Karossen gefahren werden, Kranke, die einsam liegen und in der Nacht klagen, als wären sie unsere verirrtten Vogelkinder.



Schicke du zu allen diesen Menschen deine Boten, Gott, die fast alle fliegen, so wie wir, und doch menschliche Gestalt haben:

Engel deiner Verheißung, die trösten, befreien, beten, heilen, helfen.

Darum bitte ich durch Jesus Christus, deinen Sohn, geboren unter dem Stern gewordenen Glockenton, unter dem Flügelschlag des Vogels, der die Freiheit erfahren hat.

(Aus Brasilien)



Gebet eines kranken Menschen

Vater, es fällt mir schwer, zu sagen: „Dein Wille geschehe.“ Ich bin niedergeschlagen und habe keinen Mut mehr. Die Schmerzen sind unerträglich.

Alles, was mein Leben ausgemacht hat, scheint mir weit weg: die Menschen, die zu mir gehören, meine Arbeit, meine Freuden, mein ganz alltägliches Tun.

Auch wenn ich mutlos bin, Herr, ich will versuchen, Ja zu sagen zu dem, was ist: zu meinen Schmerzen, zu meiner Schwäche, zu meiner Hilflosigkeit. Ich will alles ertragen, so gut es geht.

Lass mein Leiden nicht umsonst sein. Vielleicht nützt es denen, die für dich arbeiten und kämpfen. Dein Wille geschehe. Dein Sohn hat am Kreuz gezeigt, dass Leiden nicht umsonst ist. Ich danke dir, dass ich das weiß. Segne mich, Vater. Segne alle Menschen, die mir Gutes tun und mir helfen. Segne alle, die wie ich leiden müssen. Und wenn du willst, lass mich und die anderen gesund werden.

(Aus dem Gotteslob von 1975, 10, 1)



Ein Adventsgruß der Seelsorge im Bistum Würzburg

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Adveniat regnum tuum – Dein Reich komme heißt die erste Bitte aus dem Gebet des Vaterunsers, das uns Jesus zu beten gelehrt hat.

Adveniat – Er möge kommen ist der Name des Hilfswerks unserer Kirche in Deutschland für die Bedürftigen und die Menschen in Not auf dem lateinamerikanischen Kontinent.

Advent - Ankunft heißt die Zeit der ersten Tage und Wochen eines jeden Kirchenjahrs, in denen wir uns auf die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus am Hochfest seiner Geburt vorbereiten.

Mit der Geburt des Herrn, mit seinem Kommen in unsere Welt, kommt das Reich Gottes, das er uns verheißen hat, zu allen Menschen. So können auch wir zu ihm kommen mit allen Sorgen und Nöten, mit aller Krankheit und Betrübnis, die unser Leben bestimmen, damit er uns erlöst und zu sich ruft.

Von jeher war es eine grundlegende Aufgabe unserer Kirche, sich nach dem Beispiel Jesu um Verletzte und Kranke zu kümmern, weil in der Hilfe füreinander die Hilfe Gottes für uns sichtbar wird. Wer sich für andere einsetzt, in dem wirkt Gott auf dieser Erde. In ihm und seinem Tun kommt auch das Reich Gottes, das Reich der Liebe und des Lebens zu uns allen.

Für die Kirche und ihr Hilfswerk Adveniat besteht daher immer der Auftrag, sich für das Kommen des Reiches Gottes in dieser Welt einzusetzen. Adveniat sorgt sich in besonderer Weise für die Menschen und die Bewahrung der Schöpfung in Lateinamerika. Mit dem Leitwort (Über)Leben auf dem Land gilt

der Hilfeinsatz in diesem Jahr besonders den Anliegen und Nöten der Bauern und einfachen Menschen im ländlichen Bereich, die von brutalen Formen von Enteignung und einer Agrarpolitik bedroht sind, die Mensch und Natur gänzlich missachtet.

Mit den Gedanken, Impulsen und Gebeten dieses Adventsbegleiters wollen wir in den Tagen der frohen Erwartung auf die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus an Ihrer Seite sein. Sie mögen Ihnen Stärkung sein und Anregungen geben, damit Sie und die Menschen, die Ihnen anvertraut sind, – so wie es in Lateinamerika oft heißt – ein gutes, ein gesundes und erfülltes Leben haben.

Für die vor uns liegenden Tage des Advents erbitte ich für Sie von Herzen Gottes reichen Segen, und dass Sie die Texte auf das Weihnachtsfest hin voll Zuversicht begleiten und bereichern mögen: Adveniat regnum tuum – Dein Reich komme!

*In herzlicher Verbundenheit,
Ihr*



*Dr. Franz Jung
Bischof von Würzburg*



Bischofshaus
Bischöfliches Sekretariat
Kardinal-Döpfner-Platz 4
97070 Würzburg
bischofssekretariat@bistum-wuerzburg.de

Adveniat fördert jedes Jahr über 2.00 Projekte in Lateinamerika und der Karibik. Unter diesen Projekten befinden sich auch solche, die sich im Spannungsfeld zwischen Krankheit und Gesundheit engagieren. Nachfolgend stellen wir beispielhaft zwei dieser Aktivitäten vor.

Beistand und Hilfe in der Corona-Krise

Corona trifft die Armen in Lateinamerika besonders hart. In den ländlichen Regionen gibt es in vielen Dörfern kein fließendes Wasser und wirksames Händewaschen wird unmöglich. Der nächste Arzt ist weit entfernt, Krankenhäuser sind oft unerreichbar und es fehlt an Personal, Medikamenten und medizinischem Gerät.

Durch das Zusammenleben in engen Hütten sind Abstandsregeln nicht einzuhalten. Und da viele Menschen ihre Hütten nicht verlassen dürfen, können sie nichts verdienen. Der Corona-Hunger, wie es die Menschen in Lateinamerika ausdrücken, ist für Hunderttausende zur bitteren Realität geworden. Viel zu viele Menschen sterben, und ein Ende ist noch nicht abzusehen.

Adveniat unterstützt die Kirche in Lateinamerika in ihrem Beistand für die Kranken und Trauernden. Schon jetzt ist es notwendig, all denen beizustehen, die ihre Existenzgrundlagen verloren haben. Es ist wichtig, Kindern und Jugendlichen weiterhin Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen. Und besonders die indigenen Völker, die dem Virus keine Abwehrkräfte entgegensetzen können, benötigen Schutz und Hilfe.

Zweck: Corona-Hilfe

www.adveniat.de

Peru • Hilfe für Kinder mit Behinderungen

Etwa zwei von 1.000 Kindern leiden unter zerebraler Kinderlähmung, umgangssprachlich auch als Spastik bezeichnet. Ein Kind mit dieser Nervenschädigung lernt nicht einfach so laufen, sprechen, essen oder auch nur trinken; es braucht für Vieles dauerhaft die Hilfe eines Erwachsenen – oder eine gute Therapie, in der diese Bewegungsabläufe eintrainiert werden.

Betroffen von dieser Behinderung sind Menschen auf der ganzen Welt, aber Kinder, die in Familien geboren werden, die außerdem noch arm sind und wenig oder nichts über diese Krankheit wissen, haben es ungleich schwerer. Um dieser Not zu begegnen, ließ der Bischof von Jaén in Peru ein Zentrum einrichten, in dem erkrankte Kinder aus den ärmsten Familien therapeutisch betreut werden.

Außerdem bilden die Schwestern ehrenamtliche Gesundheitshelferinnen aus. In den weit verstreuten Dörfern des Regenwaldgebietes besuchen sie Familien, klären über die Krankheit auf und helfen bei Bedarf, kranke Kinder medizinisch richtig zu versorgen.

Zweck: Kinder und Jugendliche

Kontakt für weitere Informationen zu Adveniat und zu aktuellen Projekten:

Bischöfliche Aktion Adveniat e.V.

Carmen Martínez

Gildehofstraße 2 • 45127 Essen

Telefon 0201 1756-209

carmen.martinez@adveniat.de



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

Ihre Spende
kommt an!

Wenn Sie die wichtige Arbeit von Adveniat mit einer Spende unterstützen möchten, nutzen Sie bitte folgende Kontoverbindung:
Bank im Bistum Essen eG
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45

Nun sind Sie, liebe Leserin, lieber Leser, am Ende dieses Heftes angekommen.

Sie haben es schon einmal „quer“ gelesen oder es ist Weihnachten. Und zum Abschluss möchten wir Ihren Blick ein letztes Mal nach Lateinamerika lenken:

Sie wissen, was es bedeutet krank zu sein. Und auch wenn manche Kritik berechtigt ist, steht außer Frage, dass das deutsche Gesundheitssystem eines der besten der Welt ist. Die Versorgung an vielen Orten in Lateinamerika und der Karibik ist leider nicht im Ansatz damit zu vergleichen:

Der Arzt oder die Krankenstation sind zu weit entfernt, um sie im Falle einer akuten Erkrankung erreichen zu können. Oder die Krankenstation ist überfüllt. Passende Medikamente oder entsprechend ausgebildetes Personal stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung.

Die Kranken haben kein Geld und keine Versicherung, um ihre Versorgung zu bezahlen. Familien verschulden sich oder Patienten lassen sich nicht behandeln, leiden und sterben.

Gemeinsam mit vielen Spendern hier in Deutschland und langjährigen Projektpartnern in Lateinamerika setzt Adveniat sich dafür ein, dass Fahrzeuge auch für den Krankentransport zur Verfügung stehen, Mitarbeiter ausgebildet und in akuten Notlagen auch Medikamente gekauft werden. Die Erweiterung von Krankenstationen wird ermöglicht und in vielen Einkommen schaffenden Projekten wird dafür gesorgt, dass für Notfälle etwas mehr Geld in der Haushaltskasse zur Verfügung steht. Außerdem setzen sich viele Adveniat-Partner für eine gute spirituelle Begleitung der Kranken ein, für Nähe, Halt und Zuversicht. Bereits vor der Corona-Epidemie war das ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit von Adveniat. Die Krise hat gezeigt, dass vor Ort eine solide Basis geschaffen wurde, die nun verstärkt wird.

Wenn Sie sich mit diesen Kranken in Lateinamerika verbunden fühlen und Ihre Solidarität gerne zum Ausdruck bringen möchten, dann können Sie das sowohl im Gebet als auch durch Ihre Spende tun. Auf der nächsten Seite werden Sie für diesen Zweck einen Überweisungsträger finden. Oder Sie besuchen Adveniat im Internet unter www.adveniat.de und spenden dort online. Wenn Sie im Verwendungszweck „Hilfe für Kranke“ angeben, dann stehen Sie direkt Ihren kranken Geschwistern in Lateinamerika bei.



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika

In ihrem Namen bedanken wir uns schon jetzt herzlich für
dieses ganz besondere Zeichen gelebter Solidarität!

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Adveniat

IBAN

DE03 3606 0295 0000 0173 45

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODED1BBE

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

B201 für Kranke

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE

08

Datum

Unterschrift(en)

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger

Adveniat

IBAN

DE03360602950000017345

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

GENODED1BBE

Betrag: Euro, Cent

EUR

Kunden-Referenznummer

- noch Verwendungszweck (nur für Zahlungsempfänger)

Kontoinhaber/Einzahler Name

(Quittung bei Bareinzahlung)

Adveniat – gemeinsam mit den Menschen in Lateinamerika und in der Karibik

Seit bald 60 Jahren steht Adveniat mit Gebet und Tat solidarisch an der Seite der armen Menschen in Lateinamerika und in der Karibik.

Damit folgt Adveniat dem Beispiel Jesu, der die Armen, Ausgegrenzten und Unterdrückten in den Mittelpunkt seiner Verkündigungspraxis stellt. Jesus sagt sogar: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Matthäus 25, 40). Der Arme ist also nicht das „Opfer“ meiner – scheinbaren – Mildtätigkeit und Güte, sondern der Ort meiner Begegnung mit Gott! Und mein Verständnis, meine Hilfe, meine Liebe zu den Armen ist ein Ausweis meines Verhältnisses zu Gott: Wir können nicht „fromm“ sein und gleichzeitig die Bedürftigen missachten. Und um für die Armen tätig zu sein, ist eine Mitarbeit am Reich Gottes in der Nachfolge Jesu nötig.

Unsere Hilfe zielt darauf, Selbsthilfe zu ermöglichen, und unser Ziel ist ein Stück schon erreicht, wenn der Hilfsbedürftige selbst zum Helfer wird. Von daher ist es unsere Aufgabe, Armut, bedingt durch politische und soziale Ungerechtigkeit, fehlende schulische, berufliche, religiöse und kulturelle Bildung und menschenunwürdige Lebensumstände, nach und nach abzubauen und die betroffenen Menschen zu ermächtigen.

Hierfür brauchen Adveniat und seine Partner Ihr Gebet, Ihre solidarische Unterstützung UND Ihren Beitrag in Ihrem täglichen Verhalten, indem Sie die Umwelt und die Naturressourcen schonen und für Produkte aus den Ländern einen Preis bezahlen, der den Menschen in Lateinamerika und der Karibik ein menschenwürdiges Leben ermöglicht.

Ein herzliches Dankeschön für Ihr solidarisches Mittun!



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika



ÜBER LEBEN

Weihnatskollekte 2020 –
wichtiger als je zuvor!
#ÜberLeben · www.adveniat.de

Mutter und Tochter im Quilombo Chataz, Nordostbrasilien - Foto: Florian Kopp/adveniat



**Ich bin aus Ton geformt:
schön und zerbrechlich,
von großem Wert und hochsensibel.**

**Die Wärme macht mich stark:
der Besuch und das Gespräch,
die haltende Hand und das Schweigen.**

**Gieße deine Liebe in mich ein,
und ich werde sie verströmen lassen:
Leben in Fülle – Himmel erden.**

